

die Kirche

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BERLIN, BRANDENBURG UND DIE SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

Ein Fenster zum Glauben öffnen
Wie der Gospel nach Deutschland kam und eine feste Größe wurde. Ein Dossier zum Gospelkirchenstag **Seiten 4 - 5**

Alte Kirchen neu denken
Zum Tag des offenen Denkmals erklärt Anne Haerst, wie man alten Dorfkirchen zu neuem Glanz verhelfen könnte **Seite 10**

Raus aus dem Schatten
Eine Ausstellung im Humboldt Forum Berlin widmet sich den Geschichten wohnungsloser Frauen **Seite 12**

KOMMENTAR DER WOCHE

Die ganze Welt ist in Berlin zu Hause

Die Vielfalt von 250 christlichen Konfessionen und andersreligiösen Gemeinschaften wird in der 13. „Lange Nacht der Religionen in Berlin“ sichtbar. Worin liegt Ihre Chance?

13. Lange Nacht der Religionen
7./8. 9. 2024

13. Lange Nacht der Religionen
www.nachtderreligionen.de/jahrgang47-49-2024/

13. Lange Nacht der Religionen
7./8. 9. 2024

13. Lange Nacht der Religionen
7./8. 9. 2024

VON PETER AMBLER

Heute soll ich in meinem Stammsaal in der Nachbarschaft. Die Sonne scheint, und die Tische auf dem Tisch sind warm voller Menschen, die die Sommerferien in Berlin genießen. Am Nachmittag unterhalten sich zwei Paare über ein heikles Thema. Es wurde persönlich, denn sie sprechen über ihre Erfahrungen mit Kirche und Religion. Ich höre Schlagworte wie „sexueller Missbrauch“, „Religionsdiktatur“, „Kirchensteuer“, „Diskriminierung“ und „Abschaltbefehl“. Jeder brachte seine eigene Perspektive ein. Manche schienen empört, andere war persönlich erlebte. Obwohl sie unterschiedlichen Konfessionen angehörten, waren sie sich schnell einig: Die Kirchen haben abgewirtschaftet, und das Thema Religion sollte besser ignoriert werden.

Mein erster Gedanke war: „Die Religion, über die sie sprechen, möchte ich auch nicht. Sie sind ja schreckliche Erfahrungen!“ Doch je länger ich dem Gespräch am Nachmittag zuhörte, desto mehr wurde mir bewusst, dass sie bei einer Tasse Kaffee noch nicht hundert Jahre unserer Sozial- und Kulturgeschichte sowie Jahrzehnte erfolgreicher Inklusionsarbeit anderer religiöser Gemeinschaften bewusste wählten. Das empfand ich als geschickten Versuch – und sogar, schließlich lassen sich weltweit Milliarden von Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln von ihrem Glauben leiten, der ihnen heilig ist.

„Ist es wirklich gut, das Kind mit dem Bade ausschütten?“ überlegte ich. „Und worüber reden wir eigentlich genau, wenn wir über Religion sprechen?“ Religionen haben ja viele Facetten.

Es ist der individuelle Glaube, der die Seele nährt und Gemeinschaften in Bewegung hält; da sind religiöse Institutionen, die das lernen und sich verändern; da sind die Gemeinden als kultureller und politischer Faktor. Kurz gesagt: Religionen sind die Gestaltung der für die Offenbarung des Geistes im Materialen, wo auch immer und

wie auch immer. Immer in Berlin, möchte man hinzufügen!

Ich frage mich: „Wissen meine Nachbarn eigentlich, dass Berlin eine religiös äußerst vielfältige Stadt ist und all diese Facetten gleichzeitig zu beobachten sind?“ Wenn man denn mit eigenen Augen hinsieht und nicht mit den Augen anderer.

Rund 60 Gemeinschaften öffnen ihre Türen

Laut der Berliner Senatsverwaltung haben 250 christliche Konfessionen und andersreligiöse Gemeinschaften aus aller Welt in Berlin ihre Heimat. Neben christlichen Gemeinschaften aus der Region und dem Ausland gibt es eine reiche jüdische Lebens sowie zahlreiche muslimische Gemeinschaften, Buddhisten aller Konfessionen, Hindus, Sikhs, Baha'is, Pagane und Jesiden sowie viele weitere, die in unserer Stadt ihren Glauben leben. Die ganze Welt ist in Berlin zu Hause!

Diese Vielfalt wird sichtbar. Einmal im Jahr findet die „Lange Nacht der Religionen in Berlin“ statt. In diesem Jahr am Wochenende des 7./8. September, bereits zum 13. Mal. Rund 60 Gemeinschaften öffnen ihre Türen für Andächtige und

Meditation, Vorträge, Frage- und Antwort-Runden oder Musikdarbietungen. Das dringliche Motto „Gleichgewicht“ kann auf das reiche religiöse Leben selbst angewandt werden. Lassen Sie uns dem Menschheitsthema „Religionen“ gerecht werden und unsere Stadt in all ihren Facetten wahrnehmen!

Ich gehe es so: Es ist schwer, Menschen, die sich von den Erfahrungen des stillen Gebets, von Ritualen oder Gottesdiensten entfremdet haben – sei es aus Schmerz, aus Trauer oder Ignoranz – die damit verbundenen Intentionen zu schildern. Der „Lange Nacht der Religionen“ macht es aber ein wenig leichter. Holten wir den Moment!

Programmbroschüre: www.nachtderreligionen.de

angesungen
Lieder stärken unseren Glauben

SUSANNE KAHN-PIESBOTH
Mit Kirchenliedern im Hintergrund und selbstverfassten Liedern über die Evangelischen Frauen in Deutschland: „Die Kirche“ ist 134 Text und Melodie: Martin Grottel / Schöner (H&M)

Danke!

VON SUSANNE KAHN-PIESBOTH

Das Lied „Danke“ im evangelischen Gesangbuch 1963, als ich es auf einer Länge zu meiner Konfirmation bekam, unverwundbar. Es ist im Sonntagsgottesdienst gesungen worden durfte, versagten einige Jahre. Kirchenmusik, Kirchenlied, Pfarrer, Gemeindeglieder sehen das als Stillschicken sowohl wegen des Textes als auch der Musik. In den Medien machte man sich fertig. Über einen Monat lang hielt es sich sogar in den Singelcharts, denn es hatte Eingang gefunden in die Programme der Radiosender. Heute steht es im Gesangbuch. Was selbstverständlich ist, wenn wir alles und alles lieben.

Danke sage, sowohl Gott als auch den Menschen, die uns Gutes tun, versagen wir es, nehmen wir wie selbstverständlich hin. Die Sorgen, Ängste, die die täglichen Nachrichten ausstrahlen, versetzen uns den Blick für das, was uns gelingt, geschenkt wird, in der Regel wie selbstverständlich zu unserem Alltag gehört: eine Wohnung, genug zu essen, Kleidung. Wenn wir Bilder von den Folgen des Bombardements im Gazastreifen oder der Ukraine sehen, wird uns immer wieder eins bewusst, wie dankbar wir sein können, im Frieden zu leben, wie wichtig es ist, sich für die Einsamkeit bei uns und anderen.

Dank ist Freude aus nicht nur bei mir, wenn ich etwas geschenkt bekommen habe. Auch der mich beschenkt hat, freut sich, dass es gelungen ist, mich zu überraschen, fällt ich merke.

Von klein an lernen wir Danke sagen. Es braucht einen Zeit bis wir als Kinder verstehen, warum das Danken so wichtig ist für uns selbst und einen Gegenüber. Und so heißt es auch in der letzten Strophen „Danke, ach Herr, ich will dir danken, das ich danken kann.“

die Kirche. Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz

Konfession	evangelisch
Verbreitungsgebiet	Nielsen V-VII
Vertriebskanal	Abonnement
Druckauflage	3.670 Exemplare*
Umfang	16 Seiten
Heftformat	315 x 470 mm (B x H)
Erscheinungsweise	wöchentlich

* IVW II/2025

mm-Preis	1/1-Seite	Satzspiegel		Gesamt -mm	Spalten	
4c	4c	Breite	Höhe		Anzahl	Breite
2,30	4.738,00	270	412	2.060	5	50

Alle Preise in EUR zzgl. MwSt.